

Presse-Feature

Unter Giganten: Im Exotenwald

Riesige Mammutbäume, zarte Magnolien und seltene Kiefern – aus der fantastischen Idee eines Freiherrn ist in Weinheim ein Wald mit exotischen Bäumen gewachsen

Mächtig ragen die Baumriesen in den Himmel auf, bis zu 60 Meter hoch, oben blitzt die Sonne durch die Wipfel. Die weiche, faserige Rinde der gigantischen Stämme der Sequoia-Mammutbäume ist von tiefen Furchen durchzogen. Sie lassen das stolze Alter ahnen, zeugen auch von Hitze und Kälte, von Stürmen und Regen, denen die imposanten Bäume in den vergangenen 150 Jahren ausgesetzt waren. Beim Rundgang durch den Exotenwald in Weinheim, der sich direkt an den Schlosspark anschließt, fühlen sich selbst menschliche Hünen winzig. Hier ragen einzelne Giganten über alle anderen hinaus, dort stehen sie als Grüppchen am Wegesrand Spalier: Atlaszedern, Riesen-, Urwelt- und Küstenmammutbäume, Sumpfyypressen, Gelbkiefern und mexikanische Fichten.

Als der damalige Weinheimer Schlossherr, Christian Freiherr von Berckheim, hier 1872 die ersten Bäume pflanzen ließ, war es unter Schlossherren Mode, den eigenen Garten mit exotischen Bäumen zu bestücken. Berckheim dachte größer: Sein Arboretum sollte ein veritabler Wald sein. Er entwarf einen Plan und skizzierte, wo welche Baumart gepflanzt werden sollte. Bald wurde der Schlossgarten zu klein, der Freiherr erwarb nach und nach weitere angrenzende Flächen dazu. Heute ist der Spaziergang durch den Weinheimer Exotenwald eine botanische Weltreise: Auf rund 60 Hektar wachsen mehr als 150 Baum- und Straucharten aus vier Kontinenten. Die Bäume stammen aus dem Mittelmeerraum und Afrika, aus Amerika und Asien, wurden hier immer in Gruppen angepflanzt, manchmal stehen 50 Mammutbäume zusammen. Sie sind zweifellos die beeindruckendsten, auch die ältesten – aber: „Praktisch sind das noch Halbstarke, sie haben erst ihre halbe Höhe erreicht. Bis sie voll ausgewachsen sind, dauert es noch mal 150 Jahre“, erläutert Stadtführer Dietmar Spicker, der regelmäßig Besucher

ausgepflanzt, 400 sind es bislang. Nicht alle kommen mit den klimatischen Bedingungen hierzulande zurecht und schaffen es, zu überleben. Die Hege des Baumbestandes ist aufwändig, in trockenen Sommern wie zuletzt muss schon mal die Feuerwehr bei der Bewässerung helfen. Den Freiherrn kostete seine Vision ein Vermögen, der Nachwelt machte er damit ein Geschenk von unschätzbarem Wert. Und dass er seinen Wald von der Kutsche aus bewundern wollte, ermöglicht heute die barrierefreie Erkundung auf breiten Wegen.

Info-Kasten:

Wie kamen Mammutbäume nach Deutschland?

Die ersten bei uns ausgepflanzten Mammutbäume stammen vermutlich aus der sogenannten Wilhelma-Saat. König Wilhelm I. von Württemberg orderte 1864 einige Tausend Samen aus Amerika und ließ sie in der Stuttgarter Wilhelma anzüchten. Von dort aus fanden die Jungbäume ihren Weg in Forst- und Fürstenwälder im ganzen damaligen Königreich.

wilhelma-saat.de

Mehr Informationen:

Drei ausgeschilderte Rundwanderwege führen durch den Exotenwald, es gibt auch geführte Touren. Infos unter weinheim.de

Hinweise an die Redaktionen:

Das Presse-Feature steht – in voller Länge oder in Auszügen – zur freien Verwendung zur Verfügung. Wir freuen uns über die Zusendung eines Belegs.

Pressekontakt:

Sannah Mattes
Pressereferentin

Tel.: 0711 / 238 58 – 16